

Da hat sich Prof. Holzgreve postfaktisch aus dem Fenster gelehnt: „Für Bonn geht es um viel mehr – nämlich um **Menschenleben!**“ Wird jetzt jede **Baustellenampel** zur Todesfalle, wenn nicht gleich eine Seilbahn **gebaut** wird? Schon am nächsten Tag gibt es Entwarnung im GA: „Ampel an der Baustelle abgebaut.“

Es waren nicht Krankenwagen, die im Stau standen. Nein, es war Prof. Holzgreve persönlich, der im Auto – selbst Teil des Staus – Geduld üben musste. Das Foto entstand später durch einen Mitarbeiter des Universitätsklinikums Bonn (UKB).

Das ist schon populistisch, Kranken- und Notarztwagen zwischen gestauten Autos abzulich-

ten und Gefahr für Menschenleben zu beklagen. Wie soll da eine Seilbahn helfen? Sie verlagert laut Gutachter 650 (von insgesamt 8500) Autos **täglich auf die Seilbahn**. Das sind gerade mal 7,7 Prozent und die sollen den Stau verhindern? Dafür 50 Millionen Euro Investitionskosten? Mit den Risiken der Bauverteuerung, die dann ganz an der Stadt hängen bleiben. Mit nur einem Haltepunkt, von dem es bei Wind und Wetter nur zu Fuß im großen Klinikgelände weitergeht?

Eine Lösung des Verkehrsproblems ist das nicht. Das wirkliche Problem – massiver Parkplatzmangel – geht auf Prof. Holzgreve selbst zurück.

Die UKB-Nachrichten (2012) zu seinen Zielen: „Durch Ausbau und Modernisierung den Venusberg-Campus als zentralen Standort zu stärken. So sollen alle klinischen Einrichtungen im Stadtgebiet mit wenigen Ausnahmen wie der Zahnklinik langfristig auf dem Venusberg angesiedelt werden.“

2012 hatten die Unikliniken 5000 Mitarbeiter. Heute, sind es 8000, 62 Prozent mehr in nur vier Jahren. Die neuen Gebäude zahlt das Land,

die Parkhäuser müssen die Unikliniken selbst zahlen. Daran wurde **nun gespart**. Jeder Friseurladen muss Parkplätze nachweisen, warum nicht die Unikliniken?

Damit munter weitergebaut werden kann, fordert ausgerechnet der Verursacher des Dilemmas eine Seilbahn, bezahlt aus Steuergeldern. Die löst jedoch keines der Probleme.

Gundolf Reichert,
Bonn

Seit Jahren wird auf dem Venusberg Klinikgebäude um Klinikgebäude gebaut. Bei jedem anderen Bauvorhaben ist es selbstverständlich, dass der Bauherr für ausreichenden Parkraum verantwortlich ist. Das wurde im Fall des Uniklinikums sträflich vernachlässigt. Es sind zwar neue Parkhäuser entstanden, die jedoch bei weitem nicht ausreichen.

Der Verkehrsfluss zum Venusberg könnte erheblich vereinfacht und beschleunigt werden, wenn die Autofahrer Parkplätze finden würden. Zudem wäre es sinnvoll, Schnellbuslinien zu errichten, die Pendler vom Hauptbahnhof schnell zum Klinikum fahren

könnten, ohne lange Linienführungen (Der General-Anzeiger berichtete **vor einigen Tagen über die extrem verspätungsanfällige Linie 630**). Diese könnten als weitere Station noch das Marienhospital bedienen.

Schnellbuslinien würden sich auch von Dottendorf oder Kessenich aus anbieten. Derartige Linien hätten gegenüber der Seilbahn den entscheidenden Vorteil, dass sie bedarfsgerecht verstärkt werden können. Nämlich zu den relativ kurzen Stoßzeiten. Ein erhöhtes Verkehrsaufkommen ist auf den Zuwegen zur Uniklinik nämlich nur morgens zwischen 7 Uhr und 8:30 Uhr sowie zwischen 16 Uhr und 18 Uhr zu verzeichnen.

Das sieht in vielen Teilen der Bonner Innenstadt über den gesamten Tag hinweg sehr viel schlimmer aus. Die Seilbahn müsste, um rentabel zu sein, den ganzen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend fahren, wäre aber – wenn überhaupt – nur zur Rushhour ausgelastet. Das kann weder ökonomisch noch ökologisch sinnvoll sein.

Volker Seitz,
Bonn